

# Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

**Amtliches**

für den westlichen Theil



**Kreis-Blatt**

Fernsprech-Anschluss No. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

**Anzeigenpreis:**  
die kleinpaltige (1/4)  
Petitzelle 15 Pfg.  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Pfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactionellen  
Theil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

**Vierteljahrspreis**  
(ohne Traggebühren):  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt Nr. 1.60,  
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:  
Nr. 1.60 mit und  
Nr. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

## Sinziges amtliche Rüdesheimer Zeitung.

№ 92

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 6. August

Berlag der Buch- und Steindruckerei  
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter  
(6 Seiten.)

### Aufruf!

Mit der Mobilmachung ist an das Rote Kreuz die Pflicht zur Erfüllung großer und überaus wichtiger Aufgaben herangetreten: Die Unterhaltung von Lazaretten, Genesungsheimen, Verband- und Erfrischungsstationen, überhaupt die Unterstützung des Kriegs Sanitätsdienstes durch freiwillige Krankenpflege wie auch die allgemeine Liebestätigkeit für die im Felde stehenden Soldaten erfordern nicht nur persönliche opferwillige Leistungen des Einzelnen, sondern auch die Bereitstellung großer Geldmittel. Die Rote Kreuz-Sammlung 1914, die in erster Linie zur Förderung der Ausbildung von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen bestimmt war, hat zwar einen ansehnlichen Erfolg gehabt — ihr Ergebnis aber genügt bei weitem nicht — um allen Anforderungen gerecht zu werden. Auch unser Zweigverein bedarf zur Durchführung der vorbezeichneten Aufgaben erheblicher Mittel, da die von ihm angesammelten Gelder rasch verbraucht sein werden. Wir richten deshalb an alle Einwohner des Rheingaukreises die dringende Bitte, unseren Verein nicht nur durch den Beitritt als Mitglied, sondern auch durch Zeichnung von Wochenbeiträgen in umfassender Weise zu unterstützen, indem wir auf die stets und namentlich auch während des Feldzuges 1870/71 in hohem Maße bewährte Opferwilligkeit der Rheingauer Einwohnerschaft vertrauen.

Wir werden die Herren Bürgermeister um Bildung von Ortsausschüssen er-  
suchen, die dann in den einzelnen Gemeinden die Regelung der Sammlung in die  
Hand nehmen werden.

Rüdesheim, den 4. August 1914.

**Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz  
für den Rheingaukreis.**

**Wagner, C. H. Schultz, R. Reichenbach,  
Richter. P. Breuer.**

#### Bekanntmachung

L. 6912. Sämtlich zum einjährig freiwilligen Dienst  
berechtigten Mediziner, welche bereits sieben Semester studiert,  
aber noch nicht mit der Waffe gedient haben, haben sich am  
5. Mobilmachungstage, vormittags 7 Uhr auf dem Dienst-  
zimmer des Bezirkskommandos zu Wiesbaden zur außerordent-  
lichen Musterung zu stellen.

Rüdesheim, den 5. August 1914.  
Der Landrat.

J. A.:

Dr. Richter,  
Regierungsassessor.

Welt einzuengen, haben unseres Volkes Beduld  
oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer  
Redlichkeit hat meine Regierung auch unter heraus-  
fordernden Umständen die Entwicklung aller sitti-  
lichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als  
höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge ge-  
wesen, wie unermüdet wir in dem Drang und den  
Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen,  
um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den  
Großmächten zu ersparen. Die schwersten Ge-  
fahren, die durch die Ereignisse am Balkan her-  
aufbeschwohren waren, schienen überwunden, da  
thatsächlich mit der Ermordung meines Freundes,  
des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf  
meiner hoher Verbündeter, der Kaiser und König  
Franz Joseph, war gezwungen, zu den Waffen  
zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches ge-  
gen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat  
zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer be-  
rechtigten Interessen ist der verbündeten Ma-  
archie das Russische Reich in den Weg getreten. An  
die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur  
unsere Bündnißpflicht, uns fällt zugleich die ge-

waltige Aufgabe zu, mit der alten Culturgemein-  
schaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung  
gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern.  
Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee ge-  
gen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem  
sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam ge-  
kämpft hat, mit aufrichtigem Leid sah ich eine  
von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zer-  
brechen. Die Kaiserlich Russische Regierung hat  
sich, dem Drängen eines unerfährlichen Nationalis-  
mus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der  
durch die Begünstigung verbrecherischer Anschläge  
das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch  
Frankreich sich auf die Seite unseres Gegners ge-  
stellt hat, konnte uns nicht überraschen. Zu oft  
sind unsere Bemühungen, mit der französischen  
Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelan-  
gen, auf alte Hoffnungen und alten Groll ge-  
stoßen. Geehrte Herren! Was menschliche Ein-  
sicht und Kraft vermag, um ein Volk für die  
letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit  
Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feind-  
seligkeit, die im Osten und Westen seit langer  
Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu helfen  
Klammern aufgelöst. Die gegenwärtige Lage  
ging nicht aus vorübergehenden Interessenkon-  
flikten oder diplomatischen Constellationen hervor,  
sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren thä-  
tigen Uebelwollens gegen die Macht und das Ge-  
deihen des deutschen Reiches. Uns treibt nicht  
Eroberungslust, uns befehlt der unbeugbare Wille,  
den Platz zu bewahren, auf den Gott uns ge-  
stellt hat, für uns und alle kommenden Ge-  
schlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen zu-  
gegangen sind, werden Sie erkennen, wie meine Re-  
gierung und vor allem mein Kanzler bis zum  
letzten Augenblick bemüht waren, das Neueste  
abzuwenden. In aufgedrungener Nothwehr, mit  
reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir  
das Schwert. An die Völker und Stämme des  
deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit ihrer ge-  
samten Kraft in brüderlichem Zusammenstehen  
mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was  
wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach  
dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst  
und ritterlich, demüthig vor Gott und kampfesfroh  
vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen  
Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem  
Ende lenken wolle. Auf Sie, geehrte Herren,  
blickt heute, um seine Fürsten und Führer  
geschaart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie  
ihre Entschlüsse einmüthig und schnell, das ist  
mein inniger Wunsch.

#### Bermischte Nachrichten.

± Rüdesheim, 5. August. Außerordentlich groß  
ist die Zahl der Männer und Frauen, die sich  
jetzt zur Verwendung bei der freiwilligen Kranken-  
pflege melden. So hoch erfreulich diese für die  
Opferwilligkeit der Bevölkerung zeugende Erchei-  
nung ist, so bedauerlich ist es, daß nicht schon  
in Friedenszeiten diese Bereitwilligkeit zur Mit-  
arbeit sich gezeigt hat. Es ist nicht möglich,  
innerhalb weniger Tage Krankenträger und Hel-

**Deutscher Reichstag.**  
Die Kaiserliche Thronrede vom 4. Aug. 1914.  
: Berlin, 4. Aug. Se. Majestät der Kaiser  
eröffnete heute Mittag um 1 Uhr im Weißen  
Saale des Kgl. Schlosses die außerordentliche  
Session des Reichstages mit folgender Thronrede:  
Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde  
habe ich die gewählten Vertreter des deutschen  
Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes  
Jahrhundert konnten wir auf dem Wege des Frie-  
dens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische  
Reigungen anzubilden und seine Stellung in der

Terinnen, ganz abgesehen von den Krankenpflegerinnen, auszubilden und wenn auch der allgemeine Unterricht sich an den einzelnen Orten verhältnismäßig gut noch ertheilen läßt, so fehlt es bei dem großen Andrang und der übermäßig starken Inanspruchnahme der Ärzte in den Krankenhäusern doch zumeist an der Möglichkeit, die wichtige mehrere Wochen in Anspruch nehmende praktische Unterweisung durchzuführen. Die Gemeindevorstände müssen sich deshalb gedulden. Soweit es in den Kräften des Rothen Kreuzes steht, soll Jedermanns Dienst gern angenommen werden; es wird aber anerkannt werden, daß die Verwendung unzureichend ausgebildeter Personen ein Hemmnis und eine Gefahr bildet, die selbstverständlich vermieden werden muß.

**\*\* Radesheim, 5. Aug.** Den von hier ins Feld rückenden oder hier durchreisenden Truppen wendet sich alle Liebe und Begeisterung der Bevölkerung zu. Junge Damen unter geeigneter Leitung reichen Kaffee, auch andere Erfrischungen, soweit erlaubt, aber keine geistigen Getränke; Cigarren, Postkarten usw. Auch hierin ist indessen Vorsicht geboten und sollten namentlich keine Fremden dazu zugelassen werden. — Vorsicht ist aber auch hinsichtlich der Verbreitung von unbegründeten Alarmnachrichten dringend nöthig, wie es sich heute gezeigt hat. Gottlob waren die ausgestreuten Befürchtungen grundlos und möge damit die Angelegenheit erledigt sein. — Mütter und Hände vereinigen sich jetzt zu werththätiger Liebe, sei es zur Pflege Verwundeter und Kranker, sei es zum Schutze unserer Heimath oder zur Unterstützung bedürftiger Soldatenfamilien. Jeder kann in irgend einer Art helfen und dem Vaterlande dienen.

**Radesheim, 4. August.** Von der Firma Mathews Müller zu Eltville sind dem Zweigverein zum Rothen Kreuz für den Rheingaukreis für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege in hochherziger Weise mehrere tausend halbe Flaschen Sekt zur Verfügung gestellt worden.

**< Radesheim, 5. August.** Die Berliner Post mit dem Reichstagsbericht usw. ist uns heute infolge des beschränkten Verkehrs nicht pünktlich zugegangen. Die Thronrede bringen wir in vorliegender Nummer nach unserem telegraphischen Bericht im Wortlaute. Einen Auszug daraus haben wir heute Früh schon durch Anschlag veröffentlicht. Die Rede des Reichskanzlers holen wir noch nach. Nur mit größter Anstrengung, Opfern und Mühen ist es überhaupt möglich, unsere geehrten Leser so sehr schnell und zuverlässig über den Lauf der Ereignisse in der jetzigen schweren Zeit zu unterrichten, — soweit uns nicht vaterländische Interessen ein vorsichtiges Schweigen gebieten. D. Red.

**➤ Aus dem Rheingau, 5. August.** Mit der Mobilmachung beginnt auch der Dienst des Rothen Kreuzes, der in seinen Hauptzügen schon in der Friedenszeit in langjähriger Arbeit vorbereitet worden ist. Außerordentliche Anforderungen sind es, denen die Zweigvereine des Rothen Kreuzes und zwar sowohl die Männer- wie auch die Frauenvereine gerecht werden müssen und erhebliche Geldmittel sind für diesen Zweck erforderlich. Auch im Rheingaukreis ist die Aufbringung besonderer Beiträge unerlässlich, um einestheils die Aufgaben der Vereine im Kreise selbst zu erfüllen und andererseits über diese Aufgaben hinaus die allgemeine Liebesthätigkeit für die im Felde stehenden Soldaten zu unterstützen. In dem an der Spitze dieses Blattes abgedruckten Aufruf wendet sich deshalb der Zweigverein vom Rothen Kreuz für den Rheingaukreis an die gesammte Einwohnerschaft des Kreises mit der Bitte, den Verein nicht nur durch den Beitritt als Mitglied, sondern auch durch die Zeichnung von Wochenbeiträgen in umfassender Weise zu unterstützen. Die Erfahrungen des Vereins während des Feldzuges 1870/71, aus dem noch Aufzeichnungen vorliegen, haben gezeigt, welche Opferwilligkeit die Einwohner des Rheingaus bezeugt hat und die Hoffnung des Vereins ist wohl berechtigt, daß diese Opferwilligkeit sich auch jetzt wieder betheiligen wird. In allen Gemeinden sollen zur Durchführung der Sammlungen und zur örtlichen Geschäftsleitung Ortsausschüsse des Vereins in Kürze gebildet werden.

.: Aus Mainz, 4. August, wird uns von maßgebender Seite geschrieben: Bestimmte Nachrichten deuten darauf hin, daß die Zerstörungs-

versuche gegen Eisenbahnen und deren Kunstbauten von feindlicher Seite auch im Innern des Landes versucht werden. Bei der großen Bedeutung der Eisenbahnen für die Durchführung der Mobilmachung und die Versammlung des Heeres ist es Pflicht eines jeden Deutschen, die Heeresverwaltung bei dem Schutze der Eisenbahnen zu unterstützen. Dies kann geschehen durch Ueberwachung der Mitreisenden und des Publikums und die Mittheilung jeder verdächtigen Handlung an die nächste Eisenbahn- oder Militärbehörde, event. die Festnahme verdächtiger Individuen. — Gerade in unserer Gegend verdient die vorstehende Mittheilung die größte Beachtung. In der That sind auch schon verschiedene gefährliche oder mindestens verdächtige Personen festgenommen oder verfolgt worden. Auch das reißende Publikum wird aufgefordert, bei der Abwendung von Angriffen auf Brücken und Tunnel, die namentlich durch das Werfen von Bomben aus fahrenden Zügen bedroht sind, durch verschärfte Beobachtung verdächtiger Mitreisenden mitzuwirken. — In gleichem Sinne spricht sich ein uns gestern zugegangenes Telegramm aus Berlin aus. (Siehe Seite 2.)

(\*) Die „Cobl. Ztg.“ bringt folgenden, von nicht vaterländischem Empfinden zeugenden Vorschlag: **Zur That!** Für die, die den kämpfenden Brüdern nicht nachrücken dürfen ins Feld, bleibt doch eine große Menge von Gebieten, auf denen sie ihre patriotische Gesinnung betheiligen dürfen. Wir hoffen, daß die Organisationen bald in die Erscheinung treten, die der Liebesthätigkeit in weitem Maße dienen wollen. Und neben den Männern stehen gleichberechtigt alle Frauen, stehen auch die Kinder, deren Kräfte summarisch zusammengefaßt in Haus und Feld trotz aller Ungeschicktheit Unglaubliches leisten können. Und noch ein anderes möchten wir zur Erwägung geben. In einer Zeitung lasen wir, daß die Angestellten eines Geschäftes, die nicht dem Ruf ins Feld Folge leisten durften, einen bestimmten Procentzins ihres Einkommens den Familien derer zukommen lassen, die bisher mit ihnen zusammen im gleichen Unternehmen arbeiteten, nun aber draußen im Felde ihr Blut für das Vaterland zu vergießen bereit stehen. Die Pflicht ruft die in der Heimath Zurückgebliebenen zur gleichen That!

**Frankfurt, 4. August.** Von der Wache des Hauptbahnhofes aus wurde Nachts nach 1 Uhr ein feindlicher Flieger gesichtet, der von Darmstadt aus gemeldet worden war. Die Wache wurde nach verschiedenen Seiten commandirt und gab wiederholt Salven ab. Ob mit Erfolg, war bis zur Stunde an maßgebender Stelle nicht zu erfahren.

**Berlin, 3. August.** Im Rheingold wurde heute Abend ein russischer Spion, der Stabsarztuniform angelegt hatte, verhaftet. In der Berliner Bevölkerung ist man sehr aufmerksam auf Russen, weil es verschiedentlich vorgekommen ist, daß sich russische Spione der deutschen Uniform bedient haben.

**Chemnitz, 4. August.** In der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr warf ein französischer Flieger Bomben über Chemnitz, die in den Straßen explodirten, ohne jedoch Schaden anzurichten. Schüsse, die auf den Flieger abgegeben wurden, blieben anscheinend erfolglos.

**München, 3. August.** König Ludwig richtete an den Kaiser das nachstehende Telegramm:

Das bairische Heer ist heute, mit dem Beginn der Mobilisirung unter Deiner Befehl als Bundesfeldherrn getreten. Schon in Friedenszeiten in dem Geiste erzogen, der die deutschen Truppen vor 44 Jahren zum Siege führte, wird das bairische Heer sich des Vertrauens würdig erweisen, das ganz Deutschland in seine Kriegstüchtigkeit setzt. Nie ist das Deutsche Reich vor einer ernsteren Entscheidung gestanden, als in dieser Stunde, in der seine Fürsten und Völker wie ein Mann aufstehen, um seine Ehre, seine Stellung und seine Zukunft gegen mächtige Feinde zu vertheidigen. Nie aber wird die unerschütterliche Treue, in der die Deutschen zusammenstehen, sich überwältigender offenbaren, als in dem Kampfe, der uns aufgezwungen wird. Das Vertrauen auf Gott und seine Gerechtigkeit wird unsere Heere stärken. In dem Bewußtsein ihrer Geschlossenheit, ihrer eisernen Manneszucht und ihres ernsten Muthes werden sie, wenn es zum Kriege kommen sollte, den Kampf für das gemeinsame Vaterland, für den Ruhm und die Würde des deutschen Namens mit Ehren bestehen. In dieser Erwartung heiße ich Bayerns Söhne, sich um ihre Fahnen schaaren und bitte Gott, er möge, wenn der Kampf entbrennt, den deutschen Waffen den Sieg verleihen.

## Neueste Drahtnachrichten.

**in Frankfurt a. M., 4. August.** Die Gerüchte über einen Aufenthalt der russischen Zarenfamilie in Deutschland entbehren jeder Grundlage.

**in Berlin, 3. August.** Nach den bei den militärischen Centralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der Einberufenen, ihre Beförderung an die zugewiesenen Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Boller Dingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernste der Stunde durchdrungen, sind alle der Gestellungsordrte gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in der gleichen Ordnung und Planmäßigkeit ausgeführt werden. Dem Publikum seinerseits aber erwächst jetzt eine außerordentlich bedeutende Aufgabe: Es hat sich ergeben, daß uns das Ausland mit Spionen und Personen, die zur Ausführung verbrecherischer Anschläge bestimmt sind, geradezu überschwemmt. Es sind bereits zahlreiche Versuche unternommen worden, wichtige Kunstbauten, Eisenbahnbrücken, Tunnel und dergl. zu sprengen, um den Aufmarsch unserer Truppen zu stören. Ein jeder solcher Versuch wird unter den obwaltenden Umständen unmissverständlich mit dem Tode bestraft. Alle bisherigen Versuche französischer und russischer Agenten in dieser Richtung sind glücklicherweise erfolglos geblieben. Die Thäter sind sofort erschossen worden. Jedermann aus dem Volke hat die heilige Pflicht, was in seinen Kräften steht, dazu beizutragen, daß derartige verbrecherische Anschläge auch weiterhin unwirksam gemacht werden. In einer ganzen Reihe von Fällen hat das Publikum bereits in dankenswerther Weise werthvolle Unterstützung bei der Verhinderung solcher Anschläge und bei Entlarbung von Spionen dadurch geleistet, daß es auf verdächtige Personen aufmerksam machte, von verbrecherischen Plänen Anzeige erstattete, oder rücksichtslos und in schroffster Form persönlich eingriff. Diese Mitwirkung jedes Einzelnen aus der Bevölkerung zum Schutze des Vaterlandes muß noch verstärkt werden. Wir sind rings von Spionen umgeben. Trage Jedermann dazu bei, ihre Antriebe unschädlich zu machen, indem er die Polizei oder deutsche Officiere auf Verdächtige, namentlich ausländisch sprechende, hinweist und deren Feststellung veranlaßt, und indem er von den etwa zu seiner Kenntniß gelangenden Anschlagplänen Mittheilung macht. Auch das unwesentlichste Erscheinende kann dabei von Bedeutung sein. Eine sogenannte „Spionensucht“ kennen wir nicht, wohl aber muß sich Jeder seiner Pflicht gegen das Vaterland auch in dieser Hinsicht bewußt sein. Wer diese Pflicht erfüllt, erwirbt sich ein Verdienst um Kaiser und Reich.

**in Berlin, 3. August.** Die im Umlauf befindlichen Gerüchte über eine Schlacht zwischen dem deutschen Schiffsverbande und der russischen Ostseeflotte, über deren Vernichtung und den Untergang eines deutschen Schiffs sind gänzlich erfunden. Es ergeht an alle Stellen das dringende Ersuchen, derartige Gerüchte nicht weiter zu tragen, ohne sie zuvor durch Nachfrage an amtlicher Stelle auf ihre Richtigkeit geprüft zu haben.

**in Berlin, 5. August.** Gestern Nachmittags, kurz nach der Rede des Reichskanzlers, worin bereits der durch das Betreten belgischen Gebiets begangene Verstoß freimüthig anerkannt und der Wille des Deutschen Reichs, die Folgen wieder gutzumachen, anerkannt war, erschien der großbritannische Botschafter, Goschen, im Reichstage und gab eine Erklärung seiner Regierung ab an den Staatssecretär v. Jagow. In dieser Frage wurde die deutsche Regierung um alsbaldige Antwort ersucht, ob sie die Versicherung geben könnte, daß keine Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssecretär erwiderte sofort, daß dies nicht möglich wäre und erste nachmalig die Gründe auseinanderte, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall der französischen Armee das Betreten des belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pläne zu

fordern. Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse allen anderen Bedenken vorangestellt, obgleich damit gerechnet werden mußte, daß dadurch für die englische Regierung ein Grund oder Vorwand zur Einmischung gegeben sein würde.

**in Berlin, 5. August.** Nach der denkwürdigen Sitzung des Reichstages begab sich das Reichstagspräsidium in das Schloß, um vom Kaiser Mittheilung von der einstimmigen Annahme der Kriegsvorlagen zu machen. Der Kaiser empfing die Herren mit besonderer Herzlichkeit und bat sie, allen Abgeordneten seinen Dank auszusprechen. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt in einem Erläuterungsbild aus dem Reichstag: Wenn irgend etwas geeignet war, die durch die Ereignisse der letzten Tage hervorgerufene Stimmung noch zu erheben, so war es die Rede des Reichskanzlers, die eine innere Gluth ausstrahlte, die alle Herzen empfinden mußten. Unter der machtvollen Wirkung dieses Auftretens brach aller parlamentarischer Bureaucratismus in sich zusammen. Niemand fragte mehr, welche Rechte den Mitgliedern, welche den Gästen des Parlaments zustehen. Mehr als einmal gingen minutenlange Beifallsstürme durch das Haus. Alle Abgeordneten, alle Vertreter der Regierung, alle Besucher der Tribünen erhoben sich von ihren Plätzen und gaben ihrer Zustimmung durch andauernde Zurufe und lebhaftes Händeklatschen enthusiastischen Ausdruck. Dem Präsidenten fiel es nicht ein, mit der euen Formel zu kommen, daß solche Kundgebungen nicht üblich seien. In der „Tägl. Rundschau“ heißt es: Dieser Reichstag hat viel gesündigt. Das alles ist wie wegweht und ausgelöscht. Dieser Krieg brachte Wunder und das größte dieser Wunder geschah mit der Socialdemokratie, die an der Seite ihrer deutschen Brüder steht, eine einheitliche Front von Hendebrand bis Scheidemann.

**in Berlin, 5. August.** Ebenso einmützig wie in der Beurtheilung der gestrigen Reichstags-sitzung und in der Rede des Kanzlers ist die Presse in der Auffassung der Kriegserklärung Englands. Die „Post“ schreibt: England ergreift die ihm günstig erscheinende Gelegenheit, um über uns herzufallen. Außerlich correct, hat es seine formelle Kriegserklärung durch den Botschafter überreicht. Nach außen hin sieht das sich so anständig und offen an; nur ganz naiven Gemüthern aber kann es verborgen bleiben, wie viel Haß und Neid sich hinter einer so unangenehmen Form verbergen. Deutschlands Existenz steht auf dem Spiele; eine ungeheure Bitterkeit muß alle erfüllen, die dem Gange der Ereignisse gefolgt sind und es erleben, wie in brutaler Weise reichsfeindliche Völker uns zu vergewaltigen suchen. Diese Bitterkeit wird sich draußen im Felde in eine Zähigkeit, einen Opfermuth und eine unerhörte Intensität umsetzen.

**in Berlin, 5. Aug.** Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen angetre-

ten waren, um starke russische Cavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Cavallerie-Brigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Cavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

**in Berlin, 5. Aug.** Gestern Nachmittag griff deutsche Cavallerie das von den Russen besetzte Kirbath an, — einen an der Grenze nahe bei Stallupönen gelegenen russischen Ort. Die Besatzung verließ fluchtartig den Ort, der von unseren Truppen besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Cavallerie-Division sah dem Kampf unthätig zu. Der einzige Grenzschuß ist hiermit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

**in Berlin, 3. August.** Vom kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: Ew. Excellenz beehre ich mich mitzutheilen: Die Stimmung der Bevölkerung im ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben, und fordert die elsässischen Soldaten auf, keinen Helden auf den Ehrenschild des elsässischen Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Elsässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach den eingegangenen Meldungen bisher im Vordere glatt verlaufen.

**in Berlin, 5. August.** Bei den hiesigen Großbanken sind die Rußland zustehenden Staatsguthaben von der deutschen Regierung als Eigenthum einer feindlichen Macht beschlagnahmt worden.

**in Leipzig, 4. Aug.** Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Geheimer Sanitätsrath Goetz, fordert die dahingeblichenen Turner auf, als Pfleger für der Verwundeten hinauszuziehen. Er bitte die Kreisvertreter der Deutschen Turnerschaft, Sammlungen einzuleiten zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Turner.

**in Freiburg i. Br., 4. Aug.** Die erste Sammlung des hiesigen Ausschusses vom Rothen Kreuz hat in wenigen Tagen gegen 60000 Mark ergeben.

**in Dresden, 5. August.** Die Stadtverordneten bewilligten einstimmig eine Million Mark zur Deckung der für die Stadt und ihre Bevölkerung entstehenden Kriegskosten.

**in Stuttgart, 3. August.** Unter dem Verdacht der Spionage wurde heute in Stuttgart eine ganze Anzahl von Russen und Franzosen, darunter mehrere Frauen, verhaftet.

**in Wien, 4. August.** Die „Neue Freie Presse“ meldet: An der österreichisch-russischen Grenze nördlich von Lemberg wurde ein Aeroplan System Sikorski mit einem russischen Piloten, einem Begleitofficier und einer Kugellast von österreichischen Truppen heruntergeschossen. Die beiden russischen Officiere, die verletzt sind, wurden gefangen genommen.

**in Rom, 3. August.** Die „Tribuna“ meldet: Gestern Mittag begab sich der deutsche Botschafter in die Consulta und theilte dem Minister des Aeußeren amtlich mit, daß Deutschland und Rußland sich im Kriegszustand befänden. Di San Giuliano nahm von der Mittheilung Kenntniß und erklärte, daß Italien gemäß dem Geiste und dem Wortlaute des Dreibundvertrages Neutralität beobachten werde. Er drückte dabei die freundschaftlichen Gefühle für Deutschland und Oesterreich aus. Der Botschafter machte keine Mittheilung über die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen.

**in Rom, 3. August.** Der Papst hat für die Katholiken aller Länder Kirchengebete angeordnet, um für den Frieden zu bitten.

**in Rom, 4. Aug.** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrates, die hervorhebt, daß, da einige Mächte sich im Kriegszustand, Italien sich aber im Friedenszustand mit allen kriegsführenden Mächten befindet, die Regierung und die Bürger verpflichtet seien, die Pflichten der Neutralität zu beobachten. Die genannte Agentur kündigt sodann die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee für den 8. Aug., sowie der Jahrgänge 1889 und 1900 der Marine an. Außerdem werden einberufen sieben Jahrgänge der Unterofficiere, und zwar der Maschinisten, Heizer, Steuerleute und Elektriker der Marine und das ganze Kriegsdienstpflichtige Signalpersonal.

**in Christiania, 4. August.** Die norwegische Regierung hat ein Decret erlassen, welches die Ausfuhr von Korn, Mehlwaaren, Kartoffeln, Kohlen, Coaks und mineralischen Oelen verbietet.

**in Kopenhagen, 5. August.** Da der Krieg ausgebrochen ist zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Deutschland und Frankreich, beschloß die dänische Regierung, absolute Neutralität während dieser Kriege zu wahren.

### Bestellungen

auf den

## „Rheingauer Anzeiger“

für den Monat August werden von unseren Boten, den Postanstalten sowie in der Expedition ds. Bl. entgegengenommen.

Die Redaction.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Rüdesheim.

## An die Turnvereine von Süd-Nassau.

Der Krieg hat unsere Arbeit jah unterbrochen. Die Turnwarte und die Sportturner, sowie der weitaus größte Theil unserer activen Mannschaft steht bereits unter den Fahnen. Sie werden ihre Schuldigkeit thun und das in die That umsetzen, was sie auf unseren heimischen Turnplätzen gelernt haben. Aber auch die Zurückbleibenden haben Pflichten, die Alten wie die Jungen. Die Aufgaben sind aus der Noth der Zeit heraus von selbst gegeben. Wo immer Ihr Euch nützlich machen könnt — ich verweise zunächst auf die Erste —, da müßt Ihr einspringen, ohne Zaudern, keine Arbeit ist zu gering, daß sie nicht dem Vaterlande zugute kommt. Turner, setzt Eure volle Kraft ein, allerorten und zu jeder Zeit, freudig und unverdrossen, stets das Wort vor Augen:

Herz und Hand dem Vaterland!

Biebrich (Rhein), 2. August 1914.

**Theo. Kleber,**  
Gauvertreter von Süd-Nassau.

## Bekanntmachung.

Jetzt, wo fast alle unsere Söhne zur Fahne einberufen sind zur Vertheidigung unseres von allen Seiten bedrängten Vaterlandes ist es Pflicht eines jeden Bürgers, seine ganze Kraft freiwillig dem Gemeinwesen zur Verfügung zu stellen.

Um der Bevölkerung die möglichste Sicherheit zu bieten, ist zur Unterstützung der Polizei die Gründung einer Bürgerwehr beschlossen.

Jeder beherzte Mann ohne Unterschied seiner bürgerlichen Stellung wird hiermit aufgefordert, sich unverzüglich auf dem Rathhaus zu melden, wo ihm nähere Anweisungen ertheilt werden.

Rüdesheim a. Rh., den 5. August 1914.

Im Auftrag der Ortspolizeibehörde:  
Gross. Louis Bruns.

In Folge der eingetretenen politischen Verhältnisse wird der Betrieb auf den Niederwaldbahn-Linien bis auf Weiteres eingestellt.

Rüdesheim, den 4. Aug. 1914.  
Direction der Niederwaldbahnen.  
A n b a l e.

## Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten **Lilienmilch-Seife „Südsterne“** von prachtvoller Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg. pr. Stck.  
Apotheker Th. Gröbke, Rüdesheim,  
H. Grandjean, Geisenheim.

## Photographie!

Während der Mobilmachungstage ist zwecks vorheriger Aufnahmen (bei ermäßigten Preisen) das Atelier in Rüdesheim von Morgens 6½ bis Abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Oswald Seiderich,  
Rüdesheim.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
für alle  
**Küchengeräte**

# Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten.

Übertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.

2. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

**Gesetz vom 4. 6. 1851.**

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorsächlichen Brandstiftung, der vorsächlichen Verursachung einer Ueberschwemmung oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf eine zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk

a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Aufrührer wissentlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder

b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder

c) zu den Verbrechen des Aufruhrs, der tätlichen Widersetzlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder

d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Unterordnung oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht,

soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

von Rathen,

General der Infanterie.

# Bekanntmachung.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser und König befohlenen Kriegszustandes bestimme ich im Anschluß an die bereits durch die Zivilbehörden erfolgte Veröffentlichung Folgendes:

Ich beabsichtige zunächst keine Unterdrückung der Presse oder besondere Maßnahmen gegen politische Parteiführer eintreten zu lassen, solange sie sich der großen Stunde des Vaterlandes würdig zeigen.

Ich ersuche jedoch um strengste Ueberwachung und sofortige Meldung an mich, wenn Vorkommnisse eintreten, die mein Eingreifen nötig machen.

Die Freiheit der Person jedes Deutschen soll geachtet werden, solange der einzelne das Recht hierauf nicht nach den Strafgesetzen verwirkt hat.

Das Vereins- und Versammlungsrecht ist nur insoweit zu beschränken, wie es zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich erscheint.

Im nationalem Sinne geleitete Versammlungen können zur Hebung der Stimmung in der Bevölkerung wesentlich beitragen.

Ich mache es jedoch zur Pflicht aller Organe, alle Vereine und Versammlungen sorgfältig zu überwachen. Jedes Vorkommnis, das eine Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechtes nötig macht, ist mir sofort zu melden.

Ich beabsichtige zunächst nicht die Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte eintreten zu lassen.

Ich vertraue, dass die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrecht erhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

von Rathen,

General der Infanterie.

# Bekanntmachung.

1. Mit Erklärung des Kriegszustandes untersteht der erweiterte Befehlsbereich der Festung Mainz meinem Befehl. Die Zivil- und Militärgewalt in diesem Bereiche geht an mich über.

2. Der Befehlsbereich der Festung umfaßt das Gebiet der preußischen Regierungsbezirkes Wiesbaden und des Großherzogtums Hessen innerhalb folgenden Umkreises:

Bindlingen, Zeilsheim, Lorsbach, Wildsachsen, Wehen, Hahn, Hettenhain, Bärstadt, Hausen, (ausschl.), Stephanshausen (ausschl.), Fulhausen (ausschl.), Ahmannshausen (ausschl.), Bingen (ausschl.), Kochusberg (einschl.), Bromersheim, Aspishheim, St. Johann, Eichloch, Ennheim, Gau-Odernheim, Hillesheim, Wintersheim, Guntersblum, Schmittshausen, Erfelden, Wolfskehlen, Griesheim (ausschl.), Morfelden, Mörfelden, Waldorf, Kellsterbach, sämtliche genannten Orte (mit dem Gemeindebezirk) einschl. soweit nicht ausdrücklich anderes vermerkt.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

von Rathen,

General der Infanterie.

Mainz, 31. Juli 1914.

# Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung Deutschlands, bei dem guten Ergebnis der zum Teil schon eingetanen Ernte und namentlich auf Grund der durch die Handelskammer angefertigten Ermittlungen ist — weit über die Bedürfnisse der Festung hinaus — die Versorgung der Bevölkerung von Mainz und Umgegend mit Lebensmitteln sichergestellt. Es liegt für die Bevölkerung also kein Anlaß zur außerordentlichen Beschaffung von Lebensmitteln vor. Deshalb ist jede übertriebene Preissteigerung der Lebensmittel unberechtigt. Vertrauensvoll auf den patriotischen Sinn der Bevölkerung fordere ich deshalb die Verkäufer von Lebensmitteln auf, unberechtigte Preiserhöhungen nicht eintreten zu lassen. Für den Fall, daß diese meine Aufforderung, deren Befolgung ich zuversichtlich erhoffe, keinen Erfolg haben sollte, stelle ich einschneidende Maßnahmen in Aussicht.

Des Weiteren mache ich darauf aufmerksam, daß die Banknoten der Reichsbank und die Reichsscheine gesetzliche Zahlungsmittel sind und Niemand das Recht hat, sie zurückzuweisen. Diese Scheine bieten dieselbe Sicherheit wie Metallgeld.

Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen, setzt sich den gesetzlichen Folgen des Annahmeverzugs aus.

Mainz, 1. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

von Rathen,  
General der Infanterie.

# Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches  
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluss Nr. 6

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

Wierteljahrspreis  
(ohne Traggebühren):  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt Rfr. 1.60,  
ohne dasselbe Rfr. 1.—

Durch die Post bezogen:  
Rfr. 1.60 mit und  
Rfr. 1.25 ohne Unter-  
haltungsblatt.

**Einzige amtliche  
Rüdesheimer Zeitung.**

Anzeigenpreis:  
die Kleinplattige (1/2)  
Petitzeile 15 Wfg.,  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 10 Wfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactioneller  
Theil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Petitzeile 30 Wfg.

Nr 92

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 6. August

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

## Zweites Blatt.

### In den Krieg!

Der „Cobl. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Sonntag Mittag 12 Uhr war die Petersburger Antwort fällig auf Deutschlands höfliche, aber kategorische Frage, ob Rußland die Rüstungen einzustellen beabsichtige und eine bindende Erklärung in dieser Richtung abzugeben bereit sei. Eine Formalität weit getriebener internationaler Höflichkeit nannten die einen diesen letzten Friedensschritt Deutschlands, eine leichtfertige Bögerung in der Ausgabe der Mobilmachungssorder die anderen. Denn in diesem Zeitpunkt sei jede Stunde kostbar, wo von der Kriegsbereitschaft der Aufmarsch abhängt, der für die ersten militärischen Erfolge ausschlaggebend ist. Eine patriotische, aber unnötige Besorgnis: unsere Organisation ist so viel straffer und sorgfältiger durchgearbeitet, daß der Ausschub eines Tages uns kein Kopfzerbrechen zu machen brauchte.

Vorausgesetzt natürlich, daß schwerwiegende Gründe ihn rechtfertigen. Die lagen aber vor; daß Deutschlands Stellung Freund und Gegner gegenüber ist ihm so klarer und besser, je weniger uns der Verdacht angehängt werden kann, daß wir irgend etwas gethan oder versäumt hätten, den Ausbruch eines Krieges zu beschleunigen.

Daß die deutsche Langmuth thatsächlich bis an die denkbar äußerste Grenze gegangen ist, wird kein Mensch leugnen können. Nach dem tatsächlichen Vertrauensbruch, den die Petersburger Regierung beging, indem sie mitten hinein in die nicht etwa vom deutschen Kaiser, sondern vom Zaren erbetene Vermittlungsaktion in Wien den Mobilmachungsbefehl für die gesammte Armee hineinwarf, hätte es nahe gelegen, mit dem sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu antworten. Denn als eine Beleidigung seines Kaisers und damit als seiner eigenen Ehre empfand das ganze deutsche Volk den perfiden Streich.

Langmuth und Entgegenkommen waren vergeblich, Rußland hat gewählt, die Verblendung siegt, und die Vernunft verhält ihr Angesicht. Es hat sich das ungeheure Räuberwerk in Bewegung gesetzt, dessen Steuerung in Berlin ruht, dessen letzte Glieder bis in die entfernteste Fischerhütte, bis zur höchsten Alm hinauf reichen. Wir wissen, es arbeitet sicher und schnell, und dann?

Ruhig und gefaßt, vertrauensvoll sieht das deutsche Volk der Schicksalsstunde entgegen, die über sein Dasein für Jahrzehnte, vielleicht für Generationen entscheiden wird. Ein ernster Schauer geht durch die Nation, jeder Deutsche fühlt, das Höchste, das Letzte wird verlangt. Noch niemals seit hundert Jahren war die Lage so kritisch wie heute. Die beiden Lager des Festlandes, die gewaltigsten Heere, die jemals geschaffen worden sind, stehen wider einander auf zu gigantischem Ringen. Der Kriegsschauplatz ist so ausgedehnt, daß eines Menschen Kopf ihn kaum zu beherrschen vermag. In den Häfen warten die Panzercolosse des Befehls, um aus ihren Schlupfwinkeln her-

vorzubrechen und Tod und Verderben in fernem Ozean zu tragen.

In den Lüften rauscht und surrt es von Flugzeugen, kein noch so fester und versteckter Ort ist sicher vor ihrem giftigen Flügelschlag.

Wahr, es gehören Nerven dazu, in diesen Krieg frohen Muthes hineinzuziehen, neben dem alles Vorausgegangene wie ein Kinderpiel erscheint, und diejenige Partei, auf deren Seite die größere moralische Kraft steht, hat schon einen ungeheuren Vorsprung.

Keiner ist besser gerüstet an Waffen und auch an dem so wichtigen Hilfsmittel Geld wie der Deutsche. Aber sind wir auch innerlich stark, werden wir unausbleibliche Fehlschläge überdauern und im Erfolge dem Hochmuth widerstehen können nach dem glorreichen Beispiele des im Bescheidenen so großen Kaisers? Wir bejahen freudig die Frage. Wer in diesen Tagen der Spannung, der Erwartung unser Volk beobachtet hat, der wird den gleichen Eindruck beglückt empfangen haben, die ehrene Pflicht, die Liebe zum Vaterlande beherrscht alle Empfindungen, und für nichts anderes ist Raum. Der Schwung mag höher gewesen sein damals, als es sich darum handelte, das einige Deutschland der sehnsuchtsvollen Träume Wirklichkeit werden zu lassen. Die Kraft, der Nachdruck ist heute mindestens so stark, der Ernst vielleicht noch tiefer wie 1870. Tage dumpfer Schwüle werden folgen, ehe sich die Heeresmäulen zusammengeballt und vorgeschoben haben. Aber nicht Kleinmuth wird die Gemüther erfassen, wenn der Abschiedsstunde der Augenblick der Gefahr folgt. Wir wollen nicht kämpfen, wir müssen.

### Erläuterungen zum Landsturm-Aufruf.

1. Der Landsturm hat die Pflicht, an der Verteidigung des Vaterlandes theilzunehmen und in derselbe zum Schutz der bedrohten Landesgrenze aufgerufen.

2. Der 1. Mobilmachungstag ist zugleich der 1. Landsturmtag.

Der 1. Landsturmtag ist der 2. August 1914.

Der 2. Landsturmtag ist der 3. August 1914.

Der 3. Landsturmtag ist der 4. August 1914.

Der 4. Landsturmtag ist der 5. August 1914.

Der 5. Landsturmtag ist der 6. August 1914.

Der 6. Landsturmtag ist der 7. August 1914.

Weiter in Frage kommende Landsturmtage entsprechen den nach dem Vorstehendem folgenden Kalendertagen.

3. Der Landsturm-Aufruf erstreckt sich

a. auf den ausgebildeten Landsturm 2. Aufgebots, das sind diejenigen gedienten Personen, welche das 39. Lebensjahr vollendet bzw. aus der Landwehr 2. Aufgebots ausgeschieden sind, und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Hierzu rechnen auch die ehemaligen geübten Ersatz-Reservisten;

b. auf den unausgebildeten Landsturm 1. und 2. Aufgebots, das sind

alle nicht gedienten Mannschaften vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre.

Dem Aufruf unterliegen nicht diejenigen Personen, welche wegen körperlicher und geistiger Gebrechen als dauernd untauglich zum Dienst im Heere und der Marine ausgemustert worden sind.

4. Durch den Landsturm-Aufruf bleibt die Militärpflicht (vom 20. Lebensjahr bis nach erfolgter endgültiger Entscheidung) unberührt.

5. Die schon im Frieden mit Kriegsbeordnungen vom Bezirkskommando versehenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sich entsprechend ihrer Kriegsbeordnung sofort zu melden; ihre Verwendung erfolgt zunächst innerhalb der engeren Heimath.

Diesenigen ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche keine Kriegsbeordnungen erhalten haben, haben sich vom 6. Landsturmtag ab gemäß den Angaben im Landsturm-Aufruf sogleich behufs Bekanntgabe der für sie geltenden Bestimmungen und Ausnahme in die Stammrolle einzufinden. Ihre Verwendung erfolgt erst nach Bedarf und gehen ihnen dann evtl. weitere Befehle zu.

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sich zunächst nur innerhalb 48 Stunden bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Stammrolle anzumelden. Ueber ihre spätere Musterung und Aushebung zum Dienst mit und ohne Waffe ergehen noch besondere Befehle.

6. Jeder im Besitz von Militärpapieren befindliche Landsturmpflichtige hat dieselben bei Bestellung und Anmeldung zur Stammrolle mitzubringen.

7. Nach Erlass des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Uebertritt von der Landwehr und der Ersatzreserve zum Landsturm nicht statt, ebenso unterbleibt ein Ausscheiden aus dem Landsturm.

8. Auf die von dem Landsturm-Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen finden die für die Land- bzw. Seeweehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind dieselben den Militärgefehen und der Disciplinar-Strafordnung unterworfen.

9. Die Auflösung des Landsturms wird von Sr. Majestät dem Kaiser angeordnet.

Mit Ablauf des Tages der Entlassung hört das militärische Dienstverhältniß der Landsturmpflichtigen auf.

### Bermischte Nachrichten.

† Rüdesheim, 4. August. Von der hiesigen Bürgermeisterei werden wir gebeten, auf folgende Bekanntmachung nochmals hinzuweisen, die fast gleichlautend bereits seitens des Rgl. Landratsamtes in Nr. 90 des „Rhg. Anz.“, 4. Blatt (Sonderausgabe), vom 1. August, veröffentlicht ist: „Die zum militärischen Nachrichtendienst bestimmten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Botschaften in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt

sind. Erst eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie einbringen so ist sie ohne Berührung der in ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszubändigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird. Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die thätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß Jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

**Küdesheim, 4. August.** Wie aus der Bekanntmachung der Direction der Niederwaldbahnen in heutiger Nummer ersichtlich, ist der Betrieb auf beiden Linien bis auf weiteres eingestellt worden.

**Küdesheim, 4. Aug.** Nach Inkrafttreten des Militärfahrplanes finden von heute ab hier nur noch 3 Ortsbriefbestellungen werktäglich statt und zwar

- die 1. um 7 Uhr Vorm. beginnend,
- 2. " 11 " " " " " "
- 3. " 4 " " " " " " "

Sonntags verbleibt es bei einer Briefbestellung um 7 Uhr Vormittags. Die Briefkastenleerungen werden täglich zwischen 6<sup>30</sup> und 7 Uhr Vorm., 12<sup>40</sup> und 1<sup>30</sup> sowie 6<sup>30</sup> und 7<sup>00</sup> Uhr stattfinden. Beförderung von Postsendungen jeder Art wird zunächst erfolgen mit jedem Militärlocalzuge und zwar in der Richtung nach Frankfurt (Main) 2<sup>34</sup> und 8<sup>34</sup> Vorm., sowie 2<sup>34</sup> und 8<sup>34</sup> Nachmittags und in der Richtung nach Köln um 2<sup>15</sup> und 9<sup>55</sup> Vorm. und 2<sup>15</sup> und 9<sup>55</sup> Nachm.

**Geisenheim, 2. Aug.** Einen unerwarteten Ausgang nahm die hier abgehaltene Stadtverordnetenversammlung. Berathen sollte über den Voranschlag für das neu zu erbauende Realgymnasium für die Zeit 1915/1918 werden. Dabei sollten vor allen Dingen die durch die Vergrößerung der Schule entstehenden Mehrkosten bewilligt werden. Sofort nach der Eröffnung der Sitzung wurde von einem Mitgliede die Vertagung der Sitzung in Anbetracht der schweren Zeiten, die hereingebrochen wären, beantragt, die Mittel für die Erhaltung der Schule seien bereits bewilligt und solche für eine Vergrößerung der Schule brauchten jetzt noch nicht bewilligt zu werden. Dem wurde entgegengehalten, daß auch während eines Krieges der Betrieb in den Schulen aufrecht erhalten werden mußte. Der Antrag auf Vertagung wurde nach kurzer Aussprache mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Daraufhin erklärten einige Mitglieder, unter solchen Umständen an der Berathung nicht theilnehmen zu können und verließen den Sitzungssaal. Die Sitzung mußte aufgehoben werden, da nunmehr die Versammlung nicht beschlußfähig war.

**W. Meh, 3. August.** Die Meldung, daß gestern in Meh durch einen französischen Arzt vergeblich der Versuch einer Inoculation eines Brunnens mit Cholera-Bakterien unternommen worden sei, stellt sich als unrichtig heraus, wie auch andere Gerüchte aus mehreren Städten sich nicht bestätigten. Es liegt also keine Veranlassung zur Beunruhigung vor. Aufmerksamkeit scheint aber weiterhin geboten.

**Berlin, 3. August.** Unter den Linden hielten heute Vormittag zahlreiche Passanten zwei Personen in Diablonenkleidung an. Die Polizei wurde benachrichtigt und man brachte die Frauen nach einem benachbarten Hotel. Hier wurden sie untersucht und man stellte alsbald fest, daß es Russen männlichen Geschlechts waren. Die weiteren Ermittlungen werden ergeben, ob der Verdacht, daß man es mit Spionen russischer Nationalität zu thun hat, begründet ist. Heute Nacht wurden auch in Johannisthal verschiedene russische Staatsangehörige verhaftet, die in dem Verdacht standen, ein Attentat auf die große Zeppelinhalle geplant zu haben. Der Verhafteten, unter denen sich auch zwei bekannte Johannisthaler Flieger russischer Nationalität befinden, wurden heute früh dem Berliner Polizeipräsidium zugeführt. Ferner versuchten zwei Engländer in den letzten Tagen bei verschiedenen Flugzeugfabriken in Johannisthal Flugapparate verschiedener Construction zu kaufen. Als sich herausstellte, daß die Maschinen ins Ausland gehen sollten, wurde der Verkauf inhibirt. In Szenau bei Hanau wurde der russische Journalist Melnikow, der Vertreter der russischen Zeitung „Nowoje Wremja“, ein bekannter Deutschhasser, wegen Spionageverdachts verhaftet. Melnikow soll sich durch photographische Aufnahmen der Spionage schuldig gemacht haben.

**Berlin, 3. August.** Bei der Abreise des russischen Botschafters, die erst heute Mittag 1 Uhr mittels Sonderzuges erfolgte, haben sich große Kundgebungen ereignet. Der Lehrter Bahnhof, wo die Abfahrt erfolgte, war militärisch abgeperrt. Herren der französischen Botschaft, die sich verabschieden wollten, wurde das Herantreten an den Zug verweigert. Unter den Linden stürmte die Menge, als die ersten Autos den Hof der Botschaft verließen, gegen das Portal unter ohrenbetäubendem Lärm los. Als einer der Russen höhnisch lächelnd der erregten Menge zuwinkte, wuchs der Sturm zum Orkan. Die Menschenmassen durchbrachen die schwache Schutzmannskette und hieben mit Stegen und Schirmen blindlings in den offenen Kraftwagen hinein. Zwei weiteren Wagen, die folgten, ging es ebenso. Die Insassen schütteten sich, so gut es ging, gegen die von allen Seiten auf sie niederprasselnden Hiebe. Die Chauffeure schlugen ein rasendes Tempo ein und bald waren die Wagen in Sicherheit. Inzwischen waren Schutzmannsverstärkungen herbeigeeilt. Ein Zug Schutzleute zu Pferde galoppirte heran und drängte die Menschenmassen

auf den Mittelgang zurück. Als dann kurz nach 12 Uhr in vier weiteren Autos der Botschafter mit seinen Legationsräthen und Secretären das Palais verließ, wurden seine Wagen auf beiden Seiten von berittenen Schutzleuten escortirt, welche die drohenden Menschenmassen an Handgreiflichkeiten hinderten. Braufende Pflanzbeile begleiteten die Abreise des Botschafters.

**Berlin, 3. August.** Die Kaiserin-Witwe von Rußland passirte gestern, von Calais kommend, den Bahnhof Potsdamerstraße in der Absicht, nach Petersburg weiterzufahren. Sie wurde von einem Rath der russischen Botschaft empfangen und darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Feuerlinie zu passiren habe. Nach längerer Berathung entschloß sich die Kaiserin-Witwe, über Hamburg zu reisen, um von dort auf dem Wasserwege Kopenhagen zu erreichen. (Die Depesche war uns für vorige Nummer zu spät zugegangen. D. Red.)

**Küdesheim, 3. August.** Zwei russische Bergarbeiter, die mit Dynamit eine Eisenbahnbrücke zu sprengen versuchten, wurden ergriffen.

Zur Ermordung Jaurès, worüber wir bereits berichtet, wird noch Folgendes mitgetheilt: Die Ermordung Jaurès geschah aus politischen Gründen. Jaurès war der begabteste und trefflichste Führer des französischen Socialismus und Vertreter der Friedensidee. Im Jahre 1912 hat Jaurès in der französischen Kammer die Ablehnung Frankreichs von der Revanche-Politik verlangt und in seiner „Humanité“ bis in die jüngste Zeit diesen Gedanken mit Geschick und zündender Sprache verfochten. Dieser für den französischen Nationalismus gefährliche Mann mußte bei dem jetzigen Ausbruch des europäischen Krieges fallen und so eröffnet das kriegslüsterne Frankreich den Krieg mit Deutschland, als würdiger Bundesgenosse der serbischen Mörder, mit einem Meuchelmord, mit der Ermordung eines seiner trefflichsten Männer und eines wahren Patrioten. Jaurès war 1859 geboren und hatte seine Laufbahn als Philosophieprofessor begonnen. 1885 nahm er seine Entlassung, um sich zum Abgeordneten wählen zu lassen. In der Kammer erwies er sich als einer der glänzendsten Redner in allen großen politischen Fragen, die das Land bewegten. Im Mai 1904 gründete Jaurès ein eigenes Blatt, die „Humanité“, deren Leiter und vorzüglichster Mitarbeiter er bis zuletzt war. Jaurès huldigte dem Marx'schen Socialismus, nahm aber dabei eine unabhängige Stellung ein. In den Kämpfen um das Dreijähr-Gesetz entfaltete Jaurès seine ganze Kraft und seinen Einfluß gegen das Gesetz. Diesen Mann und Friedensfreund hat sich ein nationalistischer Fanatiker an der Schwelle des Weltkrieges zum Opfer ausersuchen.

Verantwortl. Redacteur: J. D. Meh, Küdesheim

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

## Mitbürger!

Heute und die folgenden Tage werden gewaltige Truppenmengen unsern Bahnhof passiren.

Von der Heimstätte der Mutter Germania dürfen sie nicht ungelabt von dannen ziehen.

Wie Eure hinausgezogenen Söhne und Brüder, Gatten und Väter überaß, wo sie in Deutschland hinkommen, mildthätige Herzen finden, so sollen auch die Krieger, die weither kommend, unsere Stadt passiren, sich liebender Fürsorge der Küdesheimer Bürgerschaft erfreuen.

Die städtischen Körperschaften haben beschloffen, auf dem hiesigen Bahnhof eine Verpflegestation einzurichten, welche in verfloßener Nacht bereits in Thätigkeit getreten ist.

Um Erquickungen in Gestalt von Brot, Wurst, Kaffee, alkoholfreien Getränken und Cigaretten in hinreichender Menge bieten zu können, bedarf es

### erheblicher Geldmittel.

Mitbürger helft rasch, heute noch, jeder nach seiner Kraft. Geldspenden können an die unterzeichneten Mitglieder des von den städtischen Körperschaften gewählten Ausschusses gegeben werden.

Etwasige Zuwendungen in Kaffee, Brot, Wurst, Zucker, Chocolate, Cigaretten, Limonade, Mineralwasser usw. bitten wir schleunigst in den Geschäftsräumen der Firma **Asbach & Co** anliefern zu wollen.

Der Ausschuß:

Hugo Asbach Fritz Becker H. Brogsitter.

## Aufruf!

Alle nicht zur unmittelbaren Vertheidigung unseres geliebten Vaterlandes zu den Fahnen eingezogenen Männer und Jünglinge werden aufgefordert, sich in den Dienst des Rothen Kreuzes zu stellen. Die freiwillige Sanitätscolonne, welche den Transport und die Pflege der Verwundeten und Kranken in die am hiesigen Plage und in nächster Nähe zu errichtenden Kriegslazarethe besorgt, ist zu schwach, um dieser Aufgabe allein voll und ganz gerecht zu werden. Wir bitten daher Alle, welche in dieser ernsten Stunde ihre Kräfte der edlen Sache nach bestem Können widmen wollen, sich als Krankenträger zu melden.

Der nothwendige Unterricht findet jeden Abend von 9 Uhr an im Saalbau Holz statt.

Meldungen nehmen entgegen:

Dr. G. Brömser,  
Geh. Sanitätsrath

H. Brötz,  
Kaufmann und  
Führer der freiwill. Sanitätscolonne.

Teppiche,  
Bettvorlagen,  
Läuferstoffe.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Braun & Co.,  
Bingen, Fruchtmarkt.

In unserer Druckerei  
findet ein

braver Junge

Beschäftigung.

Fischer & Meh,  
Küdesheim.